

Schlatter wollen den Langsamverkehr

Die Gemeindeversammlung in Schlatt am Montagabend stand im Zeichen von verschiedenen Verkehrsprojekten; die positive Jahresrechnung 2021 wurde dadurch zur Nebensache. An der Ortsdurchfahrt beim Gemeindehaus gilt bald Tempo 30.

Thomas Güntert

SCHLATT. Die Jahresrechnung 2021 der Gemeinde Schlatt wurde am Montag bei der Gemeindeversammlung im Gemeindehaus mit einer Gegenstimme angenommen. Bei einem Gesamtertrag von knapp sechs Millionen Franken konnte sie mit einem Ertragsüberschuss von rund 180 000 Franken abgeschlossen werden (SN vom 3. Juni). Budgetiert war ein Defizit von knapp 70 000 Franken. Durch das positive Rechnungsergebnis erhöhte sich das Eigenkapital der Gemeinde auf rund 7,8 Millionen Franken.

Blumenau wird erschlossen

Vor der Rechnungsabnahme beantragte der Gemeinderat einen Bruttokredit von 400 000 Franken für die Erschliessung Blumenau, wo Grundeigentümer noch unerschlossene Bauparzellen überbauen wollen. Das Vorhaben sieht eine 86 Meter lange Sackgasse mit Wendehammer und Beleuchtung vor. Der gemeindeeigene Fussweg soll verlegt und die Parzellen mit Wasser, Abwasser und Elektrizität versorgt werden. Werkreferent Heinz Mathys erklärte, dass die Gemeinde bei diesem Vorhaben als Bauherr auftritt und die Kosten für Kanalisation (140 000), Elektrizität (65 000) und Wasser (50 000) gemäss dem Beitrags- und Gebührenreglement von den Grundeigentümern voll übernommen werden.

Strassen- und Tiefbaureferent Reto Vetter betonte, dass die Gemeinde lediglich 36 250 Franken für 25 Prozent der Gesamtkosten für die Strasse (145 000 Franken) übernehmen muss. Nach der Fertigstellung geht die Erschliessungsstrasse ins Eigentum der Gemeinde über, die dadurch für Unterhalt und Reinigung zuständig ist.

Paul Zuber wollte wissen, ob es eine Gesamtverkehrsplanung gibt. Er vermisst auf der Frauenfelderstrasse einen Fussgänger-



In der Schlatter Ortsmitte wird an der Frauenfelderstrasse Tempo 30 eingeführt.

BILD THOMAS GÜNTERT

streifen und ein Trottoir von der Erschliessungsstrasse her. Gemeindepräsidentin Marianna Frei betonte, dass es sich bei der Sanierung der Frauenfelderstrasse um ein Kantonsprojekt handelt und ein Fussgängerübergang angedacht sei und bemerkte, dass es sich bei der Erschliessungsstrasse um eine verkehrsarme Liegenschaftszufahrt handelt. Die Gemeindepräsidentin wies den Neuzuzüger darauf hin, dass es in der Gemeinde noch andere Gemeindestrassen gibt, auf denen die Kinder auf der Strasse gehen. «Dass die Kinder auf der

«Dass die Kinder auf der Strasse laufen, ist für mich als Grossmutter inakzeptabel.»

Daniela Zuber
Einwohnerin Schlatt

Strasse laufen, ist für mich als Grossmutter inakzeptabel», entgegnete Zuber Ehefrau Daniela. Sie ging auch auf die Sanierung der Frauenfelderstrasse am südlichen Ortsausgang ein, die erst im Jahr 2029 geplant ist. «Schlatt ist wunderbar, aber den Verkehr finde ich grauhaft», sagte Daniela Zuber. Regina Möckli brachte noch ein Rundell in die Diskussion ein und Marianna Frei erklärte ihr, dass man dafür zu viel Land braucht. Das Kreditbegehren wurde von den 73 Stimmberechtigten mit grosser Mehrheit angenommen.

Gemeinderat Roman Rothacher ging unter dem Traktandum Verschiedenes auf die anstehende Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Frauenfelderstrasse ein. Im letzten Jahr hat der Gemeinderat aufgrund von eingereichten Begehren der Anwohner beim Kanton einen Antrag auf verkehrsberuhigende Massnahmen auf der Frauenfelderstrasse eingereicht (die SN berichteten). Der Kanton liess daraufhin ein Verkehrsgutachten erstellen, das beim Fussgängerstreifen beim Gemeindehaus sicherheitstechnische Mängel aufgezeigt hat. Beim Fussgängerstreifen, der Bestandteil vom Schulweg ist, wird bei einer Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h eine Sichtweite zum Fussgängerstreifen von mindestens 55 Meter gefordert. Aus einer bestimmten Position beträgt sie aber nur 26 Meter. Bei einer Geschwindigkeit von 30 km/h würde eine Sichtweite von 25 Meter genügen. «Das kantonale Tiefbauamt hat daraufhin festgelegt, die Geschwindigkeit vom Abschnitt von der Verzweigung Schmittweg bis zur Buchbergstrasse auf 30 km/h zu reduzieren», sagte Rothacher.

Weitere Zonen könnten folgen

Es ist allerdings vorgesehen, dass die Geschwindigkeit auf der Frauenfelderstrasse von der südlichen Dorfeinfahrt her auf Tempo 30 reduziert wird. Die Umsetzung der Geschwindigkeitsbegrenzung erfordert keine baulichen Massnahmen. Marianna Frei bemerkte, dass drei Einwendungen eingegangen sind, die vor der Umsetzung vom Kanton behandelt werden müssen. Reto Vetter erklärte dann noch, dass der Gemeinderat nach einer Machbarkeitsstudie auch Gebiete für die Einführung von Tempo-30-Zonen festgelegt hat. Die nächsten Schritte sind eine Informationsveranstaltung und ein Kreditbegehren für die Umsetzung von verschiedenen Projekten.

Mehr als nur Porträts: Andrea Buck zeigt 367 Gesichter

DIESSENHOFEN. Die Künstlerin Andrea Buck hat ein Jahr lang jeden Tag ein menschliches Gesicht aquarelliert, die Bilder sind gerade in der ehemaligen Tigerfinklifabrik in Diessenhofen zu sehen. «Es war eine Anstrengung, aber ein schöne», sagte sie anlässlich der Vernissage von «367 faces on A5» am Sonntag. Natürlich hat das Jahr 365 Tage, die zwei zusätzlichen Bilder entstanden wegen eines Schaltjahrs und an einem Silvester.

Seit ihrer Kindheit auf der Schwäbischen Alb liebte es Andrea Buck, Menschen und insbesondere Gesichter zu zeichnen. Da die Aquarelltechnik keine Korrekturen zulässt, war ein präziser Pinselstrich unabdingbar. Inspiriert wurde die Künstlerin von Fotos oder auch realen Menschen. «Doch es war nie meine Absicht, eine Person zu porträtieren», betonte Buck, «es ging mir vielmehr darum, einen bestimmten Charaktertypen zu treffen.» Genauso wenig habe sie die hübschen Gesichter von Models darstellen wollen, sondern die «Persona», die eigentliche Persönlichkeit eines Menschen lebendig werden lassen. Eine Besucherin bemerkte, dass alle Gesichter von jungen und eher attraktiven Menschen stammen. Darauf erwiderte Andrea Buck, dass sie beabsichtigt habe, eigentlich alterslose Gesichter zu malen.

Der Blick hinter das Gesicht

Es sei ihr nicht darum gegangen, die Spuren der Zeit wie Furchen und Runzeln in einem Gesicht darzustellen. Ebenso war für sie das Geschlecht einer Person zweitrangig. Vielmehr wirken viele Gesichter androgyn, könnten also dem einen oder anderen Geschlecht zugehören. Auf leerem Papier die Persona «hinter dem Gesicht» zu finden, das sei ihre Herausforderung gewesen. Viele



Hat ein Jahr lang jeden Tag ein Gesicht aquarelliert: Andrea Buck.

BILD T. BRACK

der Gesichter wirken ernst, nachdenklich, manchmal beinahe melancholisch. Das Antlitz spiegelt ja nicht nur die Identität einer Person wider, sondern auch ihre Stimmung und Befindlichkeit. Dabei wird auch die Empathie Bucks für ihr Gegenüber spürbar. Ihr Blick bleibt nicht an der Oberfläche haften, sondern nimmt Anteil an der Gefühlswelt der darzustellenden Person. Wobei ein einziges A5-Blatt bei dieser wässrigen Technik immer auch das Risiko des Scheiterns birgt. Die Farbtöne variieren im Braun-Rot-Segment.

Auch Kunsthistoriker und Verlagsmanager Martin Thierer aus München war zugegen, der für die zur Ausstellung erschienenen Publikation ein Essay verfasst hat. Er hielt neben Fritz Franz Vogel, Veranstalter und Lebenspartner Bucks, eine Laudatio zum Werk der Künstlerin. (tbr)

Die Ausstellung «367 faces on A5» ist bis zum 3. Juli geöffnet, jeweils Donnerstag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr.

Überraschend hohe Steuereinnahmen füttern dickes Finanzpolster

Bereits nach zwanzig Minuten war der offizielle Teil der Gemeindeversammlung der Sekundarschule Kreis Uhwiesen beendet. Die Stimmberechtigten hatten bei der Rechnung des Jahres 2021 keine Einwände.

Niklas Rapold

LAUFEN-UHWIESEN. In familiärem Umfeld begrüsst am Montagabend die Präsidentin der Schulpflege, Monika Nussbaum, zur Gemeindeversammlung (GV) der Sekundarschule Kreis Uhwiesen (SekU). Vierzehn Stimmberechtigte, inklusive vier Mitglieder der Schulpflege, waren im Singsaal der Sekundarschule anwesend.

Danach ergriff Isabelle Bayard das Wort und stellte die Rechnung des abgelaufenen Jahres vor. Bei einem Gesamtaufwand von etwas über 4,5 Millionen Franken resultierte ein Ertragsüberschuss von rund einer halben Million Franken. So erhöht sich das Eigenkapital der Sekundarschule bei einem Fremdkapital von 3,2 Millionen Franken auf 4,6 Millionen Franken.

Eine halbe Million mehr Steuern

Die überhöhte Einschätzung der Kosten hängt insbesondere noch mit der Pandemie zusammen. So sind die tatsächlich eingekommenen Gemeindesteuern um über 600 000 Franken, umgerechnet 17 Prozent, höher als ursprünglich budgetiert. Dies, weil der Kanton Zürich den Schulgemeinden geraten habe, die Steuereinnahmen aufgrund der Coronakrise vorsichtig einzukalkulieren, erklärte Bayard. Aus dem gleichen Grund konnten beispielsweise auch keine Skilager stattfinden. «Da

freut man sich aber sicher, wenn man das Geld wieder ausgeben kann», so Bayard. Nach einer kurzen Wortmeldung der Rechnungsprüfungskommission Dachsen nahmen die Anwesenden das Budget einstimmig ab.

Auch abseits der Zahlen erfolgreich

Anträge lagen keine vor, wodurch der offizielle Teil bereits nach zwanzig Minuten abgeschlossen werden konnte. Im Anschluss informierte Mauro Pfister über den Stand der geplanten neuen Turnhalle. Nachdem die Stimmbürger den Planungskredit im Dezember abgelehnt hatten, wurde er in der zweiten Runde am 2. Juni doch noch abgenickt (SN vom 4. Juni). «Das Projekt kann nun endlich beginnen», zeigte sich Pfister

froh über den positiven Entscheid der Primarschulgemeinde.

Bevor zum Abschluss zu einem Apéro eingeladen wurde, informierte Nussbaum über eine abgeschlossene, externe Schulevaluation des Kantons. Um einen umfassenden Blick auf die Schule zu erhalten, seien Eltern, Schüler, Lehrpersonen und die Schulpflege befragt worden, sagte Monika Nussbaum. Im selbst gewählten Fokusthema Digitalisierung sowie in den Bereichen Qualität der Führung und Schulgemeinschaft habe man im Vergleich mit allen Schulen des Kantons Zürich die höchste Stufe erreicht. Hingegen werde die Feedbackkultur innerhalb des Klassenzimmers in einem zukünftigen Workshop noch verbessert, so Nussbaum.



Auf dem Schulgelände der Sekundarschule Kreis Uhwiesen soll eine unterirdische Turnhalle entstehen.

BILD ROBERTA FELE